

Service Learning an Hochschulen:

Bayerisches Dialogforum für den Brückenschlag zwischen Campus und Gemeinwesen

Die aktuelle Flüchtlingswelle zeigte unter anderem die große Engagementbereitschaft und den Einfallsreichtum von Studierenden, die an vielen Orten unentgeltlich ihr Wissen und ihr Können zur Verfügung stellen: Angehende Deutschdidaktiker geben Kindern aus Flüchtlingsfamilien Sprachunterricht, Studierende der Medizin assistieren den Ärzten in den Erstaufnahmestellen und leisten Erste Hilfe bei den vielen kleinen Verletzungen, die es schnell zu versorgen gilt, zukünftige Übersetzer helfen beim Ausfüllen von Formularen und bei Behördengängen. Einige bayerische Hochschulen und Universitäten wollen das gesellschaftliche Engagement ihrer Studierenden und Lehrenden stärker in die Hochschulbildung integrieren.

Studierende sind engagiert. Sie haben gute Ideen. Und sie haben Spaß und Interesse daran, ihre Kenntnisse und ihr Wissen in der Praxis anzuwenden. Davon zeugen deutschlandweit studentische Initiativen wie etwa „Arbeiterkind.de“, „Studenten helfen“, „Rock Your Life“ und viele andere mehr. Das Engagement reicht von der Unterstützung für Kinder und Jugendliche oder für Erstsemester innerhalb der eigenen Hochschule über die Mitarbeit in sozialen Einrichtungen im gesellschaftlichen Umfeld bis hin zur überregionalen Vernetzung von Interessensgruppen wie etwa von Initiativen im Umwelt- oder kulturellen Bereich.

Viele Aktionen werden auf private Initiative einzelner Personen oder Gruppen gestartet. Immer häufiger aber wollen auch Hochschulen und Universitäten das Engagement der Studierenden anregen und fördern. Im Idealfall wird das fachliche Lernen mit gesellschaftlichem Engagement verknüpft und führt zu einem Gewinn für alle Beteiligten: Studierende können ihr Können und Wissen mit gesellschaftlichem Engagement verbinden und zugleich in der Praxis erproben, soziale Einrichtungen profitieren vom Einsatz der Studierenden und bekommen manchmal sogar langfristig Unterstützung durch eine feste Partnerschaft mit der Hochschule vor Ort.

Ein wunderbares Beispiel für solch eine dauerhafte Kooperation ist die Zusammenarbeit der Hochschule Augsburg mit dem Fritz-Felsenstein-Haus, einer Einrichtung der Lebenshilfe in Königsbrunn: Seit vielen Jahren werden hier die Lehr- und Lerninhalte von angehenden Mechatronikern mit gesellschaftlichem Engagement verbunden. Studierende im 6. Semester entwerfen und bauen Geräte für Menschen mit schweren Körperbehinderungen. Am Anfang steht

ein Austausch über die Bedürfnisse und körperlichen Möglichkeiten der zukünftigen Nutzer, danach wird an der Lösung getüftelt. Vom Spielgerät wie einem speziellen Kicker-Automat bis hin zu einem elektronisch steuerbaren Küchenhobel wurden so schon die unterschiedlichsten Geräte entwickelt, die feinmotorische Bewegungen ersetzen können und den Bewohnern des Fritz-Felsenstein-Hauses ein Stück „Normalität“ ermöglichen.

Netzwerke für Service Learning – Lernen durch Engagement

Der Ansatz, fachliches Lernen von Schülerinnen und Schülern mit gesellschaftlichem Engagement zu verbinden, kommt aus den USA und heißt „Service Learning“. Nach Deutschland wurde es 2001 von der Freudenbergstiftung geholt, die mit einem Pilotprojekt an 10 deutschen Schulen startete und die sich mit dem stetig wachsenden Netzwerk Service-Learning – „Lernen durch Engagement“ (www.servicelearning.de) seither für die Verbreitung von Service Learning an Schulen und dessen Verankerung in der deutschen Engagement- und Bildungslandschaft einsetzt.

An einigen deutschen Hochschulen und Universitäten ist Service Learning bereits zu einem festen Bestandteil geworden: 2009 gründete sich unter dem Titel „Bildung durch Verantwortung“ ein Netzwerk von über 30 Hochschulen, die das zivilgesellschaftliche Engagement von Studierenden, Lehrenden und anderen Hochschulangehörigen stärken wollen und die „Ermutigung und Befähigung zu persönlicher und gesellschaftlicher Verantwortungsübernahme als wesentlichen Bildungsauftrag“ sehen (www.bildung-durch-verantwortung.de).

Die in dem Netzwerk zusammengeschlossenen Hochschulen ermöglichen ihren Studierenden auf verschiedene Weise, über ihr fachliches Lernen hinaus gesellschaftlich verantwortlich zu handeln, und bieten dafür unter anderem passende Service-Learning-Projekte an. Diese Angebote sind nicht, wie man vielleicht annehmen sollte, auf die sozialen und pädagogischen Fachrichtungen beschränkt, sondern in nahezu allen Studiengängen möglich und sinnvoll, wie das oben genannte Beispiel aus Augsburg zeigt. Im Frühjahr 2015 hat sich das Netzwerk als Verein gegründet. Unter den bislang 27 beigetretenen Mitgliedern befinden sich acht aus Bayern: Die Hochschulen Augsburg, Coburg, Neu-Ulm und die TH Georg Simon Ohm Nürnberg, die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, die Universitäten Augsburg und Würzburg sowie die Munich Business School gehören dazu.

Campus und Gemeinwesen: Förderung des Brückenschlags

Obwohl sich bundesweit immerhin rund 15 Prozent der Universitäten und Hochschulen mit der Frage beschäftigen, wie sich gesellschaftliches Engagement und wissenschaftlich fundierte Lehre miteinander verbinden lassen, gibt es noch viel zu wenig Austausch zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen und Hochschulen. Diese beiden „Welten“ stärker miteinander in Verbindung zu setzen und besser miteinander zu vernetzen, ist Ziel des Förderprogramms „Campus und Gemeinwesen“, das vom Stifterverband für die deutsche Wissenschaft im Jahr 2014 ausgeschrieben wurde. Während eines Förderzeitraums von zwei Jahren sollen sich Vertreterinnen und Vertreter von ausgewählten Hochschulen zusammen mit ihren Partnerorganisationen aus der Zivilgesellschaft in einem kollegialen Forum regelmäßig über ihre Erfahrungen, Herausforderungen und

Handlungsoptionen austauschen. Daraus sollen gemeinsame Handlungsempfehlungen entstehen, die Ende 2016 auf einer Konferenz in Berlin vorgestellt werden.

Dass in Bayern ein Verbund von acht bayerischen Hochschulen und Universitäten zusammen mit zwei Partnern aus der Zivilgesellschaft einen gemeinsamen Förderantrag für das Programm stellte, ist der Initiative von Thomas Sporer zu verdanken, der sich als Netzwerkkoordinator für den süddeutschen Raum im Hochschulnetzwerk „Bildung durch Verantwortung“ seit langem mit dem Thema befasst. Mit dem von ihm entworfenen und durchaus ambitionierten Dialogforum „Zivilgesellschaftlicher Transfer und bürgerschaftliches Engagement“ konnte die Bewerbung aus Bayern die Juroren des Stifterverbands überzeugen.

Unter Federführung der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU) sind an dem Dialogforum von wissenschaftlicher Seite die bereits oben genannten Mitglieder im Hochschulnetzwerk (die Hochschulen in Augsburg, Coburg, Neu-Ulm und München, die Munich Business School, die TH Nürnberg sowie die Universitäten Augsburg und Regensburg) und außerdem die Technische Hochschule Amberg-Weiden beteiligt. Als zivilgesellschaftliche Partner sind die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen und -zentren (lagfa Bayern) sowie das Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (LBE Bayern) mit dabei.

Der bayerische Verbund will nun in dem Förderzeitraum bis Ende 2016 mit seinem Dialogforum unter Beteiligung weiterer Partner den Brückenschlag zwischen Campus und Gemeinwesen vorantreiben und zu einer Annäherung der beiden Welten beitragen. Dass es da noch viel zu tun gibt, wurde in den ersten Vernetzungstreffen durchaus bestätigt: Zivilgesellschaftliche Organisationen und Hochschulen wissen viel zu wenig voneinander, sie sprechen nicht die gleiche Sprache, haben verschiedene Bedarfe und ganz unterschiedliche wechselseitige Erwartungen. Selbst dort, wo bereits das Interesse an einer Zusammenarbeit besteht, gibt es oft keine Kenntnis von der Existenz eines möglichen Kooperationspartners in Sachen Service Learning vor Ort.

Infrastruktureinrichtungen als zivilgesellschaftliche Partner

Die Zusammenarbeit mit der lagfa und dem LBE Bayern bringt den Vorteil, dass damit flächendeckend Infrastruktureinrichtungen für das Bürgerschaftliche Engagement mit ins Boot geholt werden können. So bieten sich vielerorts gerade Freiwilligenagenturen und -zentren als Ansprechpartner und Vermittler für mögliche Service-Learning-Projekte an. So konnten bislang in den Zusammenkünften nicht nur wechselseitig neue Erkenntnisse gewonnen und Verständnisfragen geklärt werden, sondern es entstanden auch erste neue und viel versprechende Kontakte: So plant beispielsweise Elif Özmen, Professorin für Praktische Philosophie, Werteentwicklung und Bürgerschaftliches Engagement an der Universität Regensburg, gemeinsam mit Ursula Bablok, Leiterin der Freiwilligenagentur vor Ort, ein gemeinsames Pilotprojekt für Studierende.

In dem Dialogforum geht es aber nicht nur um die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft, sondern auch um einen Austausch zwischen Universitäten und Hochschulen. Und natürlich geht es um die Klärung von Grundsatzfragen wie etwa der Frage, wer oder was eigentlich die „Zivilgesellschaft“ ist, welche Rolle Wohlfahrtsverbände, kommunale Spitzenverbände und die

Politik für den Brückenschlag spielen und welche Rahmenbedingungen für gelungene Kooperationen notwendig sind.

Wenn man die Implementierung von Service Learning und den Brückenschlag zwischen Campus und Gemeinwesen nicht dem Zufall oder dem Engagement einzelner engagierter „Überzeugungstäter“ überlassen will, dann geht es natürlich auch hier - wie überall im Bürgerschaftlichen Engagement - um Ressourcen und die Notwendigkeit von Information, Beratung, Fortbildung und Vermittlung. Wo finde ich gute Beispiele für Service-Learning-Projekte und Kooperationen zwischen Hochschule und Gemeinwesen? Wie kann ich Lehr- und Lerninhalte bestimmter Fachrichtungen mit gesellschaftlichem Engagement verknüpfen? Wer kümmert sich um das Thema an der Hochschule oder Universität? Wer ist ein möglicher Ansprechpartner für eine Kooperation vor Ort?

Wo die Rahmenbedingungen stimmen und bereits erfolgreiche und nachhaltige Kooperationen bestehen, sind die Erfahrungen fast ausnahmslos positiv. Und so ist das bayerische Dialogforum durchaus eine Chance, gute Ideen und Ansätze zu verbreiten, den Austausch zwischen beiden „Welten“ zu fördern und die Grundlagen für eine nachhaltige Zusammenarbeit von Hochschulen und zivilgesellschaftlichen Organisationen zu schaffen.

Autorin:

***Claudia Leitzmann** ist Mitarbeiterin im Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern, dort u.a. für den Themenbereich „Bildung und Bürgerschaftliches Engagement“ zuständig und seit vielen Jahren Mitglied der Arbeitsgruppe 2 „Bildung und Qualifizierung von bürgerschaftlichem Engagement“ des BBE.*

Kontakt: Leitzmann@lbe-bayern.de

Weitere Informationen zum Thema:

„Campus vor Ort“ / Online-Plattform Mit Informationen, Erfahrungen, Praxisbeispielen zum Service Learning: www.campus-vor-ort.de

Förderprogramm „Campus und Gemeinwesen des Deutschen Stifterverbands: www.stifterverband.info/bildungsinitiative/beruflich-akademische_bildung/campus_und_gemeinwesen/

Netzwerk Service-Learning – Lernen durch Engagement: www.servicelearning.de

Hochschulnetzwerk Bildung durch Verantwortung: www.bildung-durch-verantwortung.de

Redaktion:

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

- Geschäftsstelle -

Michaelkirchstr. 17-18

10179 Berlin-Mitte

+49 (0) 30 6 29 80-11 5

newsletter(at)b-b-e.de

www.b-b-e.de